

Gralsweg heute?

Diese Gedanken eines jungen Menschen wurden angeregt durch eine Veranstaltungsreihe zum Parzival-Epos von Wolfram von Eschenbach.

Von der Tat zur Erkenntnis Wer die Kämpfe der Gegenwart nicht sieht, öffne seine Augen und verlasse die Insel seiner Seligkeit. Parzival dem Wege von Soltane aus zu folgen bedeutet, aus innerster Suche den Aufbruch in die Welt zu tun. Sich der Rüstung anzunehmen, die gegeben ist. In manchem Falle auch aus ahnungsloser Bereitschaft zur vermeintlichen Lebensgefahr. Der alleinige Schutz, das Wagnis. So im Kampfe Parzivals gegen den roten Ritter Ither. Mein Einsatz in der Welt, ohne vorweg zu wissen, was richtig ist, liegt im Vertrauen auf das Begreifen der Situation in ihrer wahren Gestalt. Meine Identität gibt mir das Du, die Begegnung mit dem Gegenüber. Auch Sigune gibt Parzival seinen Namen. Aufgaben sind Gaben meines Selbst durch den anderen. Nur am Widerstand wachsen wir, ob innen oder außen. Sigune weist ihm seinen Weg, ob es der richtige ist? Das liegt immer noch in seinem erwachenden Blicke, im Tun.

Innere Verbundenheit empfinden Die Existenz des Du wird für mich existenziell. Empathie als Boden, in die Welt hineinzuschlüpfen. Handeln wird verantwortungsvoll und das Fremde kommt zum Verständnis. Alle Kreatur ist ein Teil von mir, ich kann sie nicht hinter mir lassen, wenn ich den eigenen, gesunden Fortschritt suche. Auch Parzival findet diesen Schritt am Anfang seines Weges. Vollkommen ist die Liebe erst, wenn sie rein ist, ich selbst zum Gefäß werde, wenn durch den Tod des Eigenseins die Auferstehung folgen kann. Wenn die Ritterschaft sich vollendet im Königtum. Die Erlösung und Heilung Anfortas' geschieht durch die innere Krönung Parzivals. In die Suche des eigenen Ich zu finden bedeutet, Krankheit zu überwinden.

Von der Erkenntnis in die Tat Heute scheint uns im Leben alles geboten; woraus bestimmen wir, was Hilfe ist für uns und was Hindernis? Wer sagt uns, wozu wir Ja sagen, wozu Nein? Nichts hält mich mehr als das Halten meiner selbst. Den Weg zu finden aus dem Inneren. Die Wahrheit berühren im eigenen Ich. Die Erfahrung ist von der Welt frei gewordene Erkenntnis. Selbsterkenntnis. Diese erfährt Parzival bei dem Eremiten Trevrizent. Bei ihm erfährt er auch seine Beziehung zu Sigune und Ither. Ich selbst bin die Bestimmung für mein Werden, ich werde, womit ich mich verbinde. Außen wird nach innen gewendet. Die Seele ist der Reise Umwelt. Das Üben ihre Lebensnahrung. Nichtstoffliches wird im Stoffe offenbar. Mein Beitrag wird Gabe dem Ganzen und mein Tun zum Namen anderer. Wer den Gralsweg bewusst betritt, wird sich selbst in den Aufgaben Parzivals und seinen reichen Begegnungen, in verwandelter Form der Gegenwart, wiederfinden können. Beide Wege sind einer nur, sie laufen parallel. Der Parzivalweg, in seiner Entwicklungsrichtung angesehen, ist der erste, vom Ende rückblickend betrachtet mehr der zweite. Die Nähe zum Gral lässt immer mehr enthüllen und die Geheimnisse des Lebens werden mir zuteil. In der Suche ist mir der Sinn gegeben, das Finden meine Wegführung.

Durch das Engagement vor allem von Werner Röthenbacher aus dem Zweig der Anthroposophischen Gesellschaft in Schaffhausen, dem Verein Profundis zur Förderung von Kunst mit Thomas Ott und der Jugendsektion am Goetheanum war es möglich, den Parzival-Epos durch Lesungen in seiner lebendigen Sprache zu durchwandern. Das Ziel, junge Menschen und die Öffentlichkeit zu erreichen, blieb bedingt erfolgreich. Die spirituelle Existenz vieler Menschen heute findet nicht voll in das Bewusstsein und die Bedeutung einer solchen Erzählung für den eigenen Weg scheint schwer zu entdecken. Dennoch kamen im Laufe des Septembers um die 180 Teilnehmer zu den Tagen, an denen Marcus Schneider Vorträge hielt und Gespräche im Anschluss an die Lesungen stattfanden.

Foto: Die Höhle Trevrizent's im Kesslerloch, Thayngen, Schweiz.

